



Oberägeri Brauchtum

Eine bebilderte Broschüre mit allerlei Wissenswertem über Traditionen und Bräuche aus unserem Dorf. Herausgegeben von der Einwohnergemeinde Oberägeri.

Konzept: Arbeitsgruppe Brauchtum

Texte: Klaus Bilang

Illustrationen: Rahel Winiger



Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

«**So isch es Bruuch bi üs**», meint die Bäuerin auf dem «Glunggehof» an einer Stelle in Gott-helfs Roman «Uli der Knecht». Bekannt wurde diese Erzählung auch durch die Verfilmung Franz Schnyders im Jahr 1954. Mit diesem Spruch weist die kluge und grossherzige Bäuerin auf etwas hin, was in den heutigen, schnelllebigen Tagen gerne zu vergessen droht: Traditionen. Sie erin-nert auch an altbewährte Regeln, die sich im Laufe der Generationen entwickelt und bewährt haben und die es zu respektieren gilt.

Mit Freude stelle ich fest, dass Bräuche hier in Oberägeri immer noch ihren festen Platz im Dorfleben haben. Zahlreiche Vereine mit verschiedensten Interessen und Zielen prägen mit grossem Engagement unsere Dorfkultur und machen Oberägeri damit zu einem lebendigen und einmaligen Wohnort.

Die vorliegende Broschüre hat eine doppelte Absicht: Erstmals in der Geschichte unseres Dorfes wurden Bräuche und Traditionen so vollständig wie möglich erfasst und dargestellt. Dabei war es nicht immer leicht, die wirklich typischen Oberägerer Bräuche herauszuschälen. Die Broschüre ist damit ein Zeitdokument. Zum Zweiten erfahren Einwohnerinnen und Einwoh-ner, die hierherziehen, was es mit den diversen Sitten und Bräuchen hier auf sich hat – «was bi üs Bruuch isch». Der Gemeinderat hofft, dass es Zuzügerinnen und Zuzügern damit leichter fällt, sich ins Dorf einzuleben oder gar aktiv an der Dorfkultur teilzunehmen.

Ich danke im Namen des Gemeinderates allen Vereinen, Institutionen und Personen, die unser Brauchtum am Leben erhalten. Ein Dank gehört auch der Arbeitsgruppe unter der Leitung von Monika Lechmann, welche die vorliegende Broschüre konzipiert und aufs Papier gebracht hat.



Gustav Iten,
Gemeindepäsident von Oberägeri

Editorial





Närrische Tage in Legorien

Sobald der «Grind» am 5. Januar hängt, gehen die fasnächtlichen Tage los. Die Legorenfasnacht gibt es seit dem 19. Jahrhundert.

Kaum sind die Weihnachtslieder verklungen, eröffnen die Legoren am 5. Januar mit der «Grindufhänkete» die Fasnacht. Umrahmt von Legoren, Tirolern, Tambouren und begleitet von Klängen der Guggen- und Ländlermusik, zelebriert der Legorenvater die Fasnachtseröffnungsrede, während der Legorengrind feierlich aufgezogen wird.

→ Der Legor

Die Oberägerer Legoren-Fasnacht weist mit ihrem Namen auf die historische Figur des Hofnarren des habsburgischen Herzogs Leopold hin. Der Verlierer der Morgartenschlacht von 1315 soll mit seinem Heer auf dem Weg dorthin in Oberägeri gerastet haben. Hans Kuoni von Stockach, der herzogliche Spassmacher, gab während des Aufenthalts dem Volk seine Scherze zum Besten. Er trug dabei eine Narrenkappe mit herunterhängenden Zipfeln – daraus entstand der Begriff «Leg-Ohren», abgekürzt «Legoren». Die Legorenfasnacht findet am «Güdelzyschtig» ihren Höhepunkt. Ein far-

benprächtiger Umzug mit Start um 13.15 Uhr bahnt sich seinen Weg durch das Dorf. Beim anschliessenden Bühnenspiel wird in pointierter Reimform ein Jahresrückblick proklamiert. Währenddessen warten die Kinder ungeduldig auf das «Legorenpäckli», welches sie nachher in Empfang nehmen dürfen.

→ Die Fasnacht vergraben

Am selben Abend, punkt 18.35 Uhr, scharen sich dann die Legoren und viele Schaulustige auf dem Dorfplatz um den Legorenvater. Er zündet zwei Kerzen an und lässt ein dreifaches «Läbi-Hoch» auf Behörden, Geistliche, Lehrerschaft, Ärzte und alle alten «Meitli» ausrufen. Dann folgt ein letzter Tanz der Tiroler, der Legorengrind wird heruntergeholt und für ein Jahr zur Ruhe gelegt. Gefeiert – «glegoret» – wie man sagt, wird noch bis in die Morgenstunden des Aschermittwochs. Ebenso originell sind auch die fasnächtlichen Feierlichkeiten in den Weilern Alosen und Morgarten. Sie werden durch zwei eigene Fasnachtsgesellschaften organisiert. ●

Das neue Jahr anwünschen

Die Idee aus dem Jahre 1999, sich am 1. Januar des neuen Jahres alles Gute zu wünschen und anzustossen, stammt von Pfarrer Willi Hofstetter. Seit 2008 laden die Einwohnergemeinde, beide Kirchgemeinden, die Korporation und die Bürgergemeinde zum Neujahrsapéro ein.



Betteln an der Haustüre

In Oberägeri existiert noch eine Form von Geldsammeln, die als «Betteln» bezeichnet wird. Es sind Vereine wie der Samariterverein, die Schützenvereine und die Legoren, deren Mitglieder abends an der Haustüre läuten. Sie ersuchen um einen Zustupf für ihre Vereinsaktivitäten. Die Legoren verwenden das gesammelte Geld für die «Legorendividende». Dies sind die Pakete, gefüllt mit Orangen, Schokolade, Wurst und Brot, welche den Kindern am Gúdeldienstag abgegeben werden.

Kultur

Es duftet nach Wurst und Zuckerwatte

Im Erntemonat Oktober ist in Oberägeri Chilbi. Ursprünglich war dieses Fest ein Erntedankfest. Heutzutage ist es ein fröhliches Volksfest mit zahlreichen Attraktionen. Vereine nehmen die Gelegenheit wahr, sich zu präsentieren. Auch auswärtige Marktfahrer preisen ihre Ware an, sei es Sportsocken, Zuckerwatte oder buntes Spielzeug.

Die Bretter der Welt

Es gibt Fotos, die belegen, dass schon Anfang des 20. Jahrhunderts Theater gespielt →

wurde. Heute ist die Theatergruppe Oberägeri, die als Verein 1979 gegründet wurde, dafür verantwortlich, dass alle Jahre im November ein Schwank oder eine Komödie gespielt wird.

Mühlentag in «Sebelis Sage»

Die Wasserkraft des Dorfbaches zwischen Oberägeri und Alosen trieb einst zahlreiche Wasserräder an. Als letzter Zeuge dieser frühen Gewerbezone des 19. und 20. Jahrhunderts steht «Sebelis Sage». Der verantwortliche Verein ist Mitglied der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde VSM.

Sie organisiert jährlich am Samstag nach Auffahrt den «Schweizer Mühlentag».

Kultur

Als Preis eine Geiss

Eingefleischte Jasserinnen und Jasser reservieren sich den zweiten Freitag im November. An diesem öffentlichen Abend im Betagtenzentrum Breiten geht es nicht um die Wurst, sondern um die Geiss. Ein lebendes Zicklein, sprich «Gitzi», kann der Sieger oder die Siegerin als ersten Preis nach Hause nehmen. Vorerst gilt es aber, sich als Spezialist in mehreren Runden im bekannten Schieberjass zu bewähren.

Vom See auf den Teller

Der Fisch diente in Zug bis ins Spätmittelalter als Zahlungsmittel, so wertvoll war er. Tatsächlich ist der Rötel oder Seesaibling heute noch eine Spezialität des Ägeri- und Zugersees. Fangzeit ist im November und Dezember. Die Köstlichkeit kann in



Man könnte meinen, es seien Wale

Holz flössen über den Ägerisee ist einzigartig in der Schweiz. Die Stämme werden zusammengebunden und übers Wasser geschifft.

Förster sagen, der Bergwald auf der südlichen See- seite sei ein wüchsiger Wald. Sowohl die Unter- ägerer wie die Oberägerer Korporation nutzen ihn. Ein grösseres Stück Land, die «Bergmatt», ist als Ex- klave ganz von Unterägerer Gemeindegebiet umgeben. Eine weitere Eigenschaft zeichnet diesen Wald aus: Das Gelände ist sehr steil und schlecht erschlossen für den Abtransport der gefällten Stämme. Es bleibt nur der See. Die Fällarbeit im abfallenden Gelände ist anspruchsvoll. Sind die Bäume gefällt und entastet, hilft die Schwerkraft weiter. Mit Hilfe des so genannten «Zappi» oder mit Stockwinden werden die Stämme in Fahrt gebracht – oder «gereistet», wie die Forstarbeiter sagen. Oft rutschen sie gar bis ins Wasser, tauchen spritzend ein und erscheinen lautlos an der Oberfläche, wie wenn sie Wale wären, begleitet von perlenden Luftblasen.

→ Ein grosses Dreieck

Die Forstarbeiter bringen die Stämme nun in die Form eines Dreiecks. Zuerst formen die Arbeiter mit speziellen

Ketten, genannt «Guntelketten», einen offenen Rahmen aus Stämmen, in den sie dann die restlichen Bäume mit Hilfe des «Flösserhakens» und viel Balancierkunst eingliedern. Zum Schluss wird das Dreieck geschlossen und mit Drahtseilen quergebunden. Das Floss ist für die Überfahrt bereit.

→ Zwei Kilometer pro Stunde

Es muss windstill sein am Tag der Überfahrt. Ein Föhn würde das gewichtige Paket abtreiben auf seiner Fahrt nach Ober- oder Unterägeri. Als Antrieb dienen zwei Motorboote. Im Jahre 2004 wurde auf diese Art das grösste, je gebaute Floss im Ägerisee in einer Stunde nach Oberägeri gestossen. Die Eckdaten waren eindrücklich: Das Dreieck war 200 Meter lang, hinten 40 Meter breit, enthielt 800 Kubikmeter Holz und war 700 Tonnen schwer – ein veritabler Koloss, der da schwamm. Im Mai 2004 fand ein erstes Flösserfest statt. Weitere derartige Feste sind geplant. Sie sollen das Flössen der Bevölkerung näher bringen. ●





Bis der Legor explodiert

«Stür, Stür, Stür zumänä Mittifaschte-Füür, Studä oder Strau, alti Meitli nämmer au!»*

Mit dem Verbrennen des Legors wird nach der kalten und dunklen Jahreszeit dem warmen und schönen Frühling Tür und Tor geöffnet.

Das Sprüchlein* ertönte früher im Dorf, wenn Kinder in der Fastenzeit durchs Dorf zogen und Brennmaterial – gebündeltes Holz und Stroh – sammelten. Dann schichteten sie es zu einem Holzhaufen. Angezündet wurde das Feuer am Laetare-Sonntag, also dem dritten Sonntag vor Ostern. Der Brauch hat wohl heidnische Wurzeln. Götter der Fruchtbarkeit sollten gnädig gestimmt werden. Oder dem Winter wurde symbolisch der Garaus gemacht, um der neuen warmen Jahreszeit, dem Frühling die Türe zu öffnen.

→ Mit lautem Knall

Heutzutage übernimmt die Legorengesellschaft die Arbeit des Holzaufschichtens. Der Brauch des Mitfefastenfeuers war im 2. Weltkrieg in der ganzen Schweiz wegen den Verdunkelungsvorschriften verboten worden und lebte vielerorts nicht mehr auf. 1955 erweckte ihn der Legorenrat zu neuem Leben. Zuerst am Mitfefastenonntag, später wechselte man zum Samstag, findet seither die Generalversammlung der Gesellschaft in einer Gaststätte statt. Anschliessend marschiert der Hohe

Legorenrat in Begleitung von Harmoniemusik und Kindern, die brennende Fackeln tragen, zum Holzstapel unten am See. Ein «Legorengrind» thront zuoberst. Auf Kommando fliegen nun die Fackeln der Kinder in den Holzstoss und setzen ihn in Brand.

Bald lodern die Flammen in die Höhe, unvermittelt explodiert der «Grind» mit einem lauten Knall. Die Flammen schießen in den Himmel, geben Licht, Wärme und die Hoffnung, dass nach den kalten und dunklen Wintertagen das Osterfest und damit der Frühling Einzug halten möge.

→ Schöne Erinnerungen

Während das Feuer allmählich kleiner wird, begeben sich die Legoren in ein Oberägerer Gasthaus und lassen die närrischen Tage Revue passieren. Sie zeigen den Film, der vom Umzug gedreht wurde. In der Erinnerung zu schwelgen ist bekanntlich immer wieder schön. Mit viel urchiger Ländlermusik, Essen, Getränken und Mitfefastentanz findet dann der Anlass seinen Ausklang. ●

spezialisierten Restaurants und auf dem Motorschiff «MS Ägerisee» während einer Abendrundfahrt genossen werden.

Kleider machen Tänzer

Sich rhythmisch bewegen und beschwingt drehen. So lässt sich der Trachtentanz beschreiben. Im Ägerital sind es zwei Gruppen, die sich diesem Brauch widmen: Die Trachtengruppe Ägerital, deren Unterhaltungsabend anfangs Oktober zu den beliebten, jährlichen Dorfanlässen zählt. Als Zweite im Bunde sorgt sich die Kindertrachtentanzgruppe Ägerital um den Nachwuchs. Beide Gruppen tragen die typischen Zuger Trachten.



Rund um den See

1998 fand der erste Ägeriseelauf statt. Der Anlass Mitte Juli hat sich zu einem beliebten Sportereignis entwickelt. Mit 1200 Teilnehmern im Jahr 2007 wurde ein neuer Teilnehmerrekord erreicht. Als Organisator des 14.5 km langen Rennens tritt der Fit- und Lauffreizeverein Oberägeri auf.

Sport

Eine Mischung aus Sport und Show

Mit 400 Mitgliedern ist der Turnverein einer der grössten Vereine Oberägeris. Alle zwei Jahre Ende September organisiert der STV Oberägeri das «Turnerchränzli». Dieser Anlass zeigt auf unterhaltsame Art und Weise, was im Verein so läuft. Er präsentiert sich als bunte Mischung aus Sport, Spiel und Spass für grosse und kleine Fans des Turnvereins. →

Am Ende der Saison schiessen

Schützenvereine und Schiesssport haben eine lange Tradition im Ägerital. Das «Endschiessen» der Schützengesellschaften Oberägeri und Morgarten findet nach dem «Ägerimärcht» statt. Dieser Anlass ist öffentlich. Es stehen zwei Schiessprogramme zur Auswahl: der «Gabenstich» und der «Gib-Ihm». Eine Woche später findet eine Rangverkündigung, das «Absenden», statt. Als Preise erhalten die Schützen Naturalgaben. Sie werden aus dem Geld bezahlt, das die Mitglieder erbettelten.

Im Sägemehrling

Liebhaber des Schwingsportes haben bei uns zwei Mal im Jahr Gelegenheit, ein Schwingfest zu besuchen. Das Morgartenschwinget wird am Pfingstsonntag beim Morgartendenkmal ausgetragen. Die Gyregg oberhalb Alosen ist der Austragungsort eines Nachwuchsschwingens, das Ende Juni stattfindet. Organisiert werden beide Anlässe vom Schwingklub Ägerital.



Politik hat Tradition

Zwei Mal im Jahr sind die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger eingeladen, ihre politischen Rechte und Pflichten wahrzunehmen. Die Juni-Gemeindeversammlung gilt als Rechnungsgemeinde, welche die Zahlen des verflossenen Jahres genehmigt. Im Dezember beschäftigt sich die Versammlung dann mit dem Budget. Ähnliche Versammlungen kennen die beiden Kirchgemeinden, die Korporation →

Politik

Farbige Sterne am Himmel

Das wichtigste Volksfest des Ägeritals ist das Dorf- und Seefest. Visueller Höhepunkt ist das Feuerwerk über dem Ägerisee.

Die Birken sind beiden Austragungsorten gemeinsam – und der See als Ort des Feuerwerks. Sowohl in Unterägeri als auch in Oberägeri findet das Sommerfest im beliebten Birkenwäldli statt. Organisiert wird das Fest abwechselungsweise vom Verkehrsverein des jeweiligen Austragungsortes.

→ Dorfvereine am Werk

Vereine engagieren sich gerne an Volksfesten. Das gibt ihnen die Gelegenheit, ihre Vereinskasse zu füllen. Das ist auch am Dorf- und Seefest der Fall. Die Schützen, der Skiklub, der Turnverein, die Trachtentänzer, die Legorengesellschaft und weitere Dorfvereine stellen im Verlauf des Samstagnachmittags Stände auf und bereiten vor, was die Kehle und den Magen abends erfreuen wird. Etwas länger sind die Flossbauer und Feuerwerkspezialisten am und auf dem See am Werk. Es gilt, ein rund 50 Meter langes Floss zu bauen, draussen im See zu verankern und mit den Raketen zu bestücken. Allmählich trudeln die Gäste ein, verpflegen sich, tref-

fen Bekannte und kommen ins Gespräch. Düfte von gegrilltem Fleisch, frittiertem Fisch oder Pizza erfüllen die Luft. Die Harmoniemusik spielt auf. Das Fest nimmt seinen schönen, sommerlichen Lauf. Die Unterhaltungsband lockt Tanzfreudige auf die Bühne. Das Stimmungsbarometer steigt. Schön, wenn auch Petrus mitmacht und eine laue Sommernacht beschert.

→ Heimkehr in der Früh

Sobald es dunkel wird, geht das Fest auf seinen Höhepunkt zu: Das halbstündige Feuerwerk steigt in den Himmel. Die farbigen Lichtpunkte, die sich im Nachthimmel entfalten, entlocken manches «Ah» und «Wow» bei Gross und Klein. Damit ist der Anlass nicht fertig. Sommernachtsfeste dauern in der Regel bis weit in die Nacht hinein. Diejenigen in Ägeri seien so aussergewöhnlich, dass schon manch ein Besucher oder eine Besucherin erst bei Tageslicht den Heimweg angetreten habe. Im Bauch ein wohliges Gefühl, im Kopf die Erinnerung an eine wunderschöne Sommernacht. ●



Hot dog

Tzatziki
Tacos

Fajitas

PA



Schiessen zur Erinnerung

Alljährlich am 15. November findet das Morgartenschiessen statt. Der Anlass erinnert an die legendäre Schlacht im Jahr 1315.

Zur Erinnerung an die erste Freiheitsschlacht am Morgarten und um freundeidgenössische Kameradschaft zu pflegen, wird alljährlich am 15. November, am historischen Gedenktage, das Morgartenschiessen abgehalten. Dasselbe hat auf dem Denkmalplatze oder in dessen unmittelbarer Nähe stattzufinden.»

Paragraph zwei der Statuten des Morgarten-Schützenverbandes ist klipp, klar und alljährlich Wirklichkeit. Seit 1912 wird in Morgarten geschossen. Oberhalb des Denkmals legen sich 1800 bis 2000 Schützen ins Stroh und geben dann während exakt vier Minuten ihre zehn Schüsse in Richtung der Scheiben ab. Diese sind auf 300 Meter Distanz aufgestellt. Bei schönem Herbstwetter ist das kein Problem. Schwieriger und ungemütlicher wird es, wenn es schneit und gar unmöglich, wenn Nebel aufzieht und jegliche Sicht verunmöglicht.

→ Das «Ordinäri» in der Morgartenhütte

Allerdings tut schlechtes Wetter der speziellen Stimmung wenig an. Was gibt es Schöneres, als mit Gleichgesinnten über das gemeinsame Hobby zu fachsimpeln,

sich über gute Treffer zu freuen und über abgerissene Schüsse zu ärgern. Das «Ordinäri», diese spezielle Suppe aus Rindfleisch, Kartoffeln und Gemüse, lustigerweise auch «Spatz» genannt, ist bei den Schützen und Gästen sehr beliebt und am grössten historischen Schiessanlass der Schweiz nicht mehr wegzudenken.

→ Reden in Morgarten und Sattel

Zu Ehren der Kämpfer von Morgarten wird allerdings nicht nur geschossen. Von Sattel aus zieht ein feierlicher Zug zum Schlachtgelände in der Schornen auf Schwyzer Boden, wo jeweils gegen elf Uhr abwechselungsweise ein Redner aus Schwyz oder Zug seine Gedanken darlegt. Die Morgarten-Feier wäre nicht vollständig ohne den offiziellen Teil – die «Morgarten-Schützengemeinde» in der Festhütte unterhalb des Denkmals. Nach den statuarischen Geschäften folgt die Ansprache. Patriotisch und zeitgemäss soll sie sein. Abwechselungsweise sind es Offiziere oder Politiker, die ans Rednerpult schreiten. Bundesrat Samuel Schmid war einer von ihnen.

und die Bürgergemeinde. In Oberägeri sind vier politische Parteien aktiv: Die CVP, die FDP, das FORUM OBERÄGERI und die SVP.

Mit dem Trölen Stimmen fangen

Alle vier Jahre werden die politischen Behörden des Kantons Zug gewählt, allen voran der Gemeinderat, Kantonsrat und Regierungsrat. Ein spezielles politisches Brauchtum wird im Kanton Zug gepflegt: Es ist üblich, zu «trölen». Dabei gehen die Kandidatinnen und Kandidaten selber oder deren Parteivertreter von Haustüre zu Haustüre, um den direkten Kontakt zur Wählerschaft zu pflegen. Manche politische Diskussion ist daraus entstanden, hie und da bei einem Glas Wein oder einem Kaffee.



1. August-Feier

Etwa Mitte Juli flattert die Einladung zur jährlichen schweizerischen Nationalfeier ins Haus. Kultur Oberägeri organisiert diesen Anlass. Wenn möglich findet die Feier im Freien statt. Die Rede einer bekannten Persönlichkeit mit Gedanken zur Zeit, musikalische Unterhaltung und ein offeriertes Abendessen geben der Veranstaltung eine ganz spezielle, attraktive Note.

Ökumenische Andacht

Am eidgenössischen Buss- und Betttag am dritten Sonntag im September hat sich eine ökumenische Tradition für Katholiken und Reformierte eingebürgert. Es sind reformierte Pfarrer, die in den →

Religion

Messen in der katholischen Pfarrkirche als Gastprediger sprechen. Die Andacht beim «Chlausechappeli», das zwischen dem Raten und dem Gottschalkenberg liegt, ist ökumenisch gestaltet.

Nach Einsiedeln pilgern

Seit dem Mittelalter findet alljährlich an der Auffahrt die Landeswallfahrt des Standes Zug statt. Mitglieder sämtlicher katholischer Pfarreien machen sich auf den Weg. Brauch ist es, auf dieser Wanderung den Rosenkranz zu beten. Nach dem Gottesdienst sind die Regierung des Kantons, die Geistlichen, die Vertreter der Gerichtsbarkeit und die Kirchenräte beim Abt zur Vesper eingeladen.

Feste auf St. Jost

Die Lichtung auf St. Jost ist ein spezieller Ort. Die Kapelle und das Bruderhaus liegen am Pilgerweg nach Einsiedeln. Im Sommer ist St. Jost Schauplatz zweier verschiedener Feste. An Mariä Himmelfahrt am 15. August treffen sich die Gläubigen der katholischen Pfarrei zum traditionellen Pfarrefest. Mitte Juli veranstaltet der Skiklub sein jährliches Bergfest mit Gottesdienst, Musik, Tanz und kulinarischem Angebot. Wer diese Feste besuchen will, braucht gutes Schuhwerk; der St. Jost ist nur zu Fuss erreichbar.

Karfreitags-Rätsche

In katholischen Gebieten wird als Zeichen der Trauer am Karfreitag keine Messe abgehalten und nicht geläutet. Nach einer Legende «fliegen» sie nach Rom. An ihrer Stelle wird eine →

Religion

Wenn die Rotten ins Dorf ziehen

«Samichlaus du liebe Maa, gäll ich
muess kei Ruete ha.»

Am Abend vor dem 6. Dezember zieht Sankt Niklaus im Dorf ein. Schmutzli, Trychler, Geislächlöpfer und Iffelenträger begleiten ihn.

Wir wissen uns zu helfen, wenn im Herbst die Nächte lang werden. Licht einschalten und wir vergessen, dass draussen in der dunklen Nacht vielleicht Geister ihr Unwesen treiben. Unsere heidnischen Vorfahren waren da anderer Ansicht. Sie waren überzeugt davon, dass üble Dämonen Haus und Hof bedrohen. Lärm war ein probates Mittel, diese Geister zu verscheuchen. Geisselknallen und lauter Kuhglockenklang galten als wirkungsvolle Waffen für die Jagd auf diese Kreaturen.

→ Von Hof zu Hof

Diese dumpfen Klänge beeindrucken heute noch. Am Abend vor dem 6. Dezember ziehen die Klausrotten mit «Schmutzli, Iffelenträgern und Trychlern» in weissen Hirthemden vom Berg ins Dorf. Auf ihrem Weg besuchen sie Häuser und deren Bewohner. Vor dem Haus folgt die Zeremonie: Die Trycheln verstummen. «Chlaus und Schmutzli» treten ein. Während sie in der warmen Stube den Gedichten der Kinder zuhören, lassen die «Geislächlöpfer» ihre Schafgeisseln knallen.

Dann spielen Schwyzerörgeler lüpfige Melodien. Bald nimmt die Rotte den Weg zum nächsten Haus unter die Füsse. Manchmal ist ein echter Esel dabei, ganz sicher aber der so genannte «Chlauseesel». Dann treffen die Rotten im Talboden ein, eine nach der anderen ziehen sie in das Dorf hinab. Ein letztes Mal ertönen Schwyzerörgeliklänge, Geisselgeknall und urige Herdenglocken. Auf dass die Geister gebannt seien, mindestens bis zum nächsten «Chlauseelä» im folgenden Jahr.

→ Der Kopf auf der Stange

Dieser Eselskopf ist das eigentliche Symbol des Anlasses. Er ist mit farbigen Bändern geschmückt. Sein Maul lässt sich aufsperrn, wenn der Besitzer an einer Schnur zieht. In diesem Schlund verschwindet der Obulus, den die Besuchten ihm zustecken. Schon am Nachmittag hat man diese eigentümliche Figur entdecken können. Ab drei Uhr ziehen Gruppen von Kindern mit diesen Köpfen auf langen Stangen von Haus zu Haus, lassen ihre Schellen ertönen und erhalten den begehrten Batzen. ●





Singende Engel auf Wanderschaft

Drei mutige Mädchen aus Alosen erfanden einen neuen Brauch und schlugen damit den Buben aus dem Dorf ein Schnippchen.

Am 24. Dezember nachmittags und gegen Abend kann es sein, dass kleine, weiss gekleidete Engel mit einem Krönlein auf dem Kopf an der Haustüre läuten. Sie spielen auf ihren Flöten eine Melodie vor oder geben ein oder zwei weihnächtliche Lieder zum Besten.

Dieser Brauch, der ausschliesslich Mädchen vorbehalten ist, soll ums Jahr 1920 herum entstanden sein als Folge eines Affronts gegen das weibliche Geschlecht: Offenbar schickten damals die Knaben anlässlich des «Chlauseleslä» vom 5. Dezember die Mädchen nach Hause. «Chlauseleslä» sei ein Brauch für Buben und nicht für Mädchen, meinten sie.

→ Ein Brauch entsteht

Doch das liess sich eine Gruppe mutiger Mädchen nicht bieten. Auf dem Heimweg von der sogenannten Christenlehre, also der religiösen Unterweisung, entschieden sie, den Brauch des «Engelens» einzuführen.

Sie übten weihnächtliche Lieder ein. Dann kleideten sie sich in weisse Nachthemden und bedeckten ihr Gesicht mit einem Schleier. Es hätte ja sein können, dass das Vorhaben Missfallen erregt. Derart gekleidet zogen sie zu zweit von Haus zu Haus und sangen ihre Lieder. Der Start in Alosen gelang. Die dortige Bevölkerung wusste die vorweihnächtlichen Melodien zu schätzen. Als Belohnung erhielten die Mädchen einen Batzen, den sie in den Anfangsjahren vor das Fenster legten, um ein Weihnachtsgeschenk zu erhalten.

→ Im ganzen Dorf

Heutzutage ist der Brauch bei den Mädchen leider nicht mehr so beliebt. Es sind nur noch wenige Engel, die weiss und golden gekleidet von Haustür zu Haustür ziehen und Lieder vortragen. Dafür steht ihnen das ganze Gemeindegebiet offen und der Obulus, den sie früher erhielten, hat sich zu einem stattlichen Betrag gemauert. ●

«Karfreitagsraffel oder -rätsche» in Bewegung gesetzt. Dieser Holzkasten mit seinen Klöppeln ist im Kirchturm platziert und erzeugt einen harten Ton. Es braucht zwei ältere Ministranten, die Kraft genug aufbringen, diese Rätsche rund zehn Minuten lang zu drehen.

Religion

Fronleichnamsprozession

Während des Jahres wird die berühmte Kaisermonstranz, ein liturgisches Schaugerät der katholischen Pfarrei, im Tresor aufbewahrt. Für den Gottesdienst an Fronleichnam wird sie hervorgeholt. Die Messe findet um neun Uhr im Birkenwäldli am See statt. Anschliessend wird die Monstranz in einer Prozession in die Kirche zurückgetragen.

Bunte Fenster in dunkler Nacht

Seit den neunziger Jahren wird auch in Oberägeri unter der Obhut der katholischen Pfarrei der schweizweite Brauch der Adventsfenster gepflegt. Jedes Fenster ist einmalig. Oft wird es mit einer offenen Stube verbunden, wo den Besuchern vorweihnächtliche Köstlichkeiten offeriert werden. Der junge Brauch wird von der reformierten Kirchgemeinde unterstützt.

Wenn jemand stirbt

In der katholischen Pfarrei hat sich ein alter kirchlicher Brauch erhalten: Wenn jemand stirbt, wird eine spezielle Glocke, das «Endglöcklein», geläutet – und zwar von Hand. Stirbt eine Frau, so ertönen 3 mal 70 Glockenschläge. Bei männlichen Toten sind es 4 mal 50 Schläge. Für Kinder schlägt der Sigrist 50 Schläge ohne Unterbruch an.

Somit weiss die Bevölkerung, ob die verstorbene Person weiblich, männlich oder ein Kind war. ●



Spatz und Eierröhrl

«Morgarten-Ordinäre» Suppen-Spatz

Familie Letter, ehemals Restaurant Ochsen, Unterägeri.
Seit 1946 offizielles Morgarten-Schiessen-Menü

Zutaten

600 g–1kg	Siedfleisch (Rind)
1 1/2 l	Wasser
1/2	Zwiebel, besteckt
	Salz, Pfeffer, Bouillon
	wenig Koriander, Ingwer
Je eine Tasse Julienne:	Rüebli, Lauch, Knollensellerie, Stangensellerie, Kabis
8–10	kleine Kartoffeln
400–500 g	Kochspeck
	Schnittlauch und Peterli, gehackt

Zubereitung

Das Siedfleisch in das kochende, gesalzene Wasser geben. Fleisch muss knapp mit Wasser bedeckt sein. Auf kleinem Feuer 2–2½ Stunden kochen. Das weiche Fleisch aus der Fleischsuppe nehmen und quer zur Faser zirka 2–3 cm dicke Tranchen schneiden, warm stellen. Speck in ungesalzenem Wasser zirka 1 Stunde kochen, in Scheiben schneiden, warm stellen. Kartoffeln schälen und separat in leichtem Salzwasser kochen. Gemüse in Julienne schneiden (in zündholzfeine 2–4 cm lange Streifen). Suppe abschäumen, aufkochen und Gemüsejulienne begeben, 1–2 Walle darüber geben, eventuell noch abschmecken. Suppe in vorgewärmte Portionentöpfe geben, Siedfleisch, Speck und Kartoffeln verteilen. Mit gehacktem Peterli und Schnittlauch bestreuen. Dazu passt frisches Brot.

Tipp Der Spatz lässt sich mit einem Stück gekochter Rindszunge oder einem Stück Schüblig bereichern.

IMPRESSUM

Herausgeberin:



EINWOHNERGEMEINDE
OBERÄGERI
einwohnergemeinde@oberaegeri.zg.ch
www.oberaegeri.ch

Konzept: Arbeitsgruppe Brauchtum Oberägeri **Redaktion:** Monika Lechmann, Urs Kühne, Klaus Bilang **Texte und Produktion:** Klaus Bilang **Korrektur:** Erika Clauderotti **Illustrationen und Vignetten:** Rahel Winiger **Layout:** clauderotti layout & grafik, 6314 Unterägeri **Lithos:** Daniela Juon **Druck:** Fromyprint AG, 6314 Unterägeri **Rezepte:** Brigitte Iten-Besmer, Rezeptbuch «Zuger-Chuchi» **Auflage:** 5000 Exemplare **Erscheinungsjahr:** Januar 2008



Die Illustratorin

Rahel Winiger (27)

Ich wurde 1980 in Argentinien als zweites von drei Geschwistern geboren. Meine Familie reiste gut ein Jahr später in unser Herkunftsland Schweiz, wo ich meine gesamte Kindheit in Ebnet, Menznau und Willisau verbrachte. Ab 1999 besuchte ich die Fachklasse für Illustration an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. 2004 nahm ich dort mein Diplom als Illustratorin FH entgegen. Neben der künstlerischen Begabung wurde mir auch eine grosse Reisebegeisterung in die Wiege gelegt. So nutzte ich nach Diplomabschluss die Gelegenheit und machte mich nach mehrmonatigen Auslandsaufenthalten in Südamerika 2005 als freischaffende Illustratorin selbstständig. Neben Illustrationsaufträgen und Wettbewerbsteilnahmen gebe ich Zeichnungsunterricht und arbeite an verschiedenen Klein- und Grossbildaufträgen. Zudem mache ich aktuell ein Praktikum an der Heilpädagogischen Schule in Zug.

Kontakt: rawi33@gmx.net

Beinahe wäre eine äusserst angenehme Seite des Brauchtums vergessen gegangen: Die kulinarischen Traditionen. Zwei typische Rezepte, die zu den beschriebenen Bräuchen passen, seien hier deshalb aufgeführt.

Fasnachts-Chüechli Eierröhrl

Irene Bilang-Iten, nach Urgrossmutter's Rezept

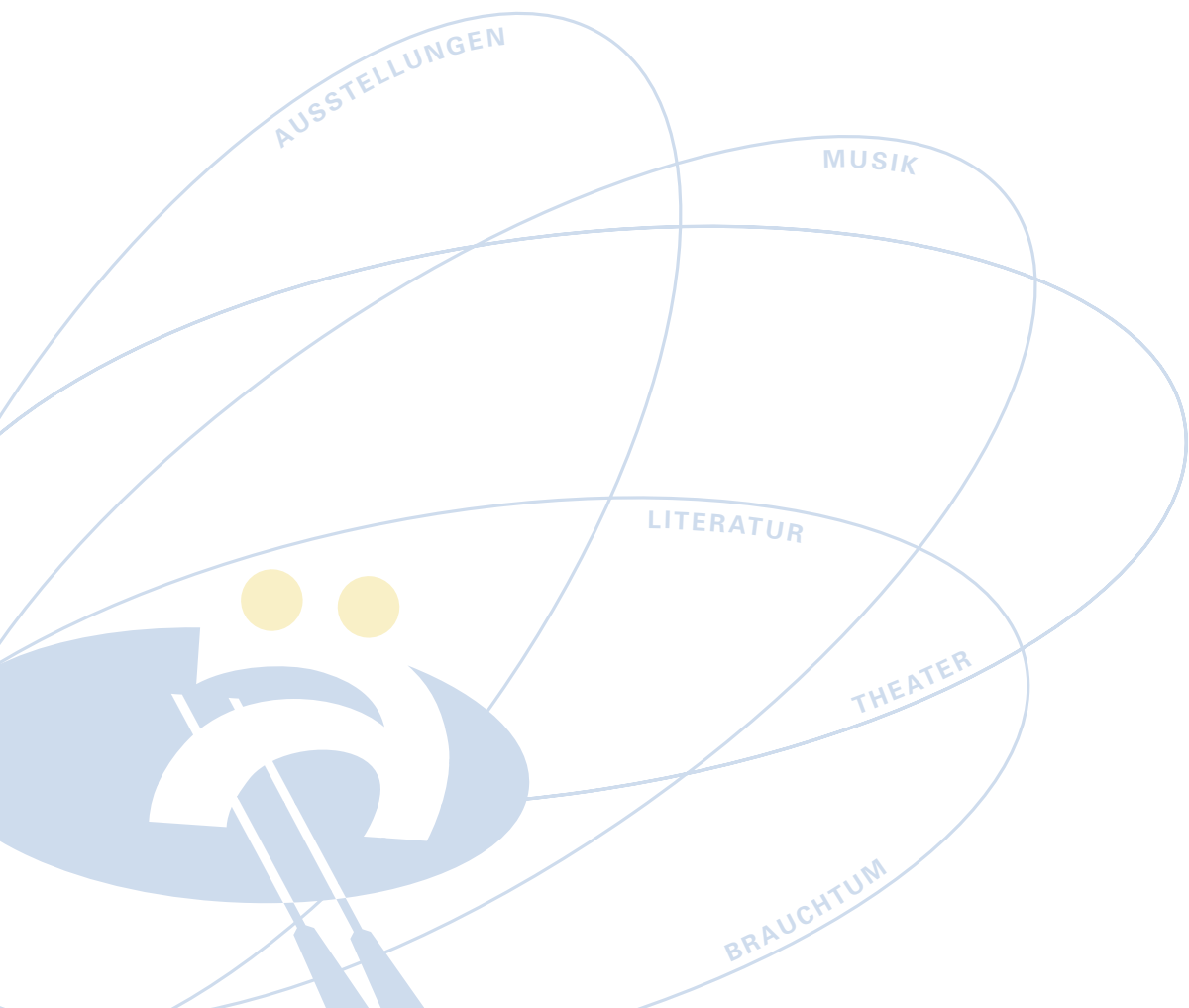
Zutaten

1 dl	Rahm
1 Esslöffel	Salz
1/2 Esslöffel	Kirsch
1 Esslöffel	Zucker
zirka 750 g	Mehl

Zubereitung

Die Zutaten zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten und zirka zwei Stunden ruhen lassen. Den Teig rollen, in gleich grosse Stückchen schneiden, auswallen und übers Knie ziehen, bis sie so dünn sind, dass man fast hindurchsehen kann. Diese «Knie-Blätze» zu je drei Stücken auf Küchentücher legen und sofort mit einem weiteren Küchentuch zudecken, damit sie nicht austrocknen.

In hoher, weiter Bratpfanne Kokosfett heiss werden lassen. Die «Teig-Blätze» einzeln ins heisse Fett gleiten lassen, mit 2 Gabeln die Wellen formen und die Chüechli beidseitig kurz schwimmen lassen. Nach dem Herausnehmen beidseitig mit Puderzucker bestreuen. In geflochtener Holzgaine mit kariertem Küchentuch bedeckt lagern, bis die ersten Legoren durch Oberägeris Gassen ziehen.





«So isch es Bruuch bi üs»



EINWOHNERGEMEINDE
OBERÄGERI
einwohnergemeinde@oberaegeri.zg.ch
www.oberaegeri.ch